

Die Gartenbauwirtschaft

für den Gärtner und den Haus...

Händigen Beilage zum Deutschen Gartenbauzeitschrift und zur Gartenbauwirtschaft

In dir.

Nicht, was du tust, gibt dir den Wert. Nur der Erfolg, der deinem Wert besichert, glitzert auf den Gassen.

A. Cron.

Bienenpflanzen!

Von Hofgärtner a. D. Hans Koch in Saalfeld.

Da draußen vor den Toren, am Rain und auf den Wiesen, an Böden und in den Wäldern hat wieder ein unzähliges Bienen...

nischen verborgen sei. Die Förster hatten sich bitter beklagt über den zunehmenden Diebstahl von Weidenläusen.

Wir wollen mit der letzten Gruppe beginnen. Die Allgemeinheit will sich an Ordnung nie und nimmer gewöhnen, und die Kinder wollen und können es nicht begreifen, daß das Ab-

haben, und schreien deshalb laut nach einer Polizeiverordnung.

Gibt es denn wirklich so wenig Bienenpflanzen, daß von den Weidenläusen das Wohl und Wehe unseres ganzen Insektenstandes abhängen soll?

Und im Anfang unserer kleinen Flaaberei haben wir schon ganz unzählige Bienenpflanzen erwähnt, als von den von März bis Mai weißblühenden Gänsefüßen (Arabis alpina) und von den von März bis Juni hellblauen Aubrietien (Aubrietia deltoidea) die Rede war.

Im Kreise der Einjahresblumen gibt es ebenfalls eine stattliche Anzahl. Vom Goldlack haben wir schon gesprochen.

Wenn dann noch zu den oben genannten weitere schön blühende Schölgie hinzukommen, die vom Frühjahr bis zum Herbst hin und mit Blüten erfreuen, aber auch von den Bienen emsig aufgesucht werden, muß und kann der sorgsame Insektenwart nicht anders, als die Welt wieder ruhig anzusehen.

Drüßzügen

Selbstankund und Wetterjahre.

In Poincarés Wahlreden spielt selbstverständlich seine innerpolitische Hauptaufgabe, die Vertiefung des Franken, keine geringe Rolle.

Auch Italien braucht Geld, denn seine wirtschaftliche Notlage ist nicht kleiner als Russlands. Und Russlands Wert ist den Gedanken, daß die Grenzen Ungarns von den Jugoslawen noch ein wenig ungedrückt gezogen worden wären.

Wenn das Großgeld weiterhin so schöne Fortschritte macht, wird es nicht ausbleiben dürfen, daß die Zahl der Heiligen um einen zeitgemäßen, nämlich um den St. Ronettus, vermehrt wird.

Minderheiten.

Bägen haben kurze Beine. Anhängige Bägen haben etwas längere, aber brüchig sind sie doch. Und zu den Bägen, mit denen das Diktat von Versailles den Anhang vorzudrücken wollte, gehört neben der Ägge vom Urkrüsten auch die Ägge von der guten Behandlung der Minderheiten.

Die Zauberfahrt der Englena.

Roman von Maximilian Bernb. Copyright by Knorr & Pich G. m. b. H., München.

(4. Fortsetzung.)

Die Mittagsstunden hatten mit ihrem heulenden Ton die Luft von Hoboken durchschritten. Die Dockarbeiter sahen auf den hohen Schornstein der Lanch-Räume und verzehrten ihr kärgliches Mahl.

An einer Dockwand lehnte Win neben Jack Carter; sie konnten sich. Win freute sich, daß er nun endlich auf amerikanischem Boden stand, wenn auch nicht gerade in erster Gesellschaft.

„Ja, mein Junge, die Ranette versteht es“ unterbroch der lange Jack das Schweigen. „Was hat sie denn eigentlich mit mir gemacht?“

Sie hat dir mindestens ein Wasserglas voll Chinin gegeben! ... Mensch, sag mal, wo bist du eigentlich hergekommen?“ fragte ihn Jack.

„Ach, das sag man!“ „Du bist wohl vom Schiff angetracht, was?“

„Denk, was du willst!“ sagte Win finster. „Na — nu, mir kann's ja auch gleich sein.“

„Ich war mal mit einer Engländerin befreundet, die hat's mir beigebracht.“ gab Win mechanisch zur Antwort und rarrte unentwegt auf eine zerlederte Beatplatte, die auf einem Haufen mit anderen Abfällen vor ihm lag.

„Was willst du eigentlich hier anfangen?“ fragte Jack Carter in die Stille. „Für Ranettens Nachtschlaf bist du eigentlich zu schade.“

„Warum — was wollt ihr von mir?“ „Win sag pflüch! Hatte die Menschenfreundlichkeit der Madame Pinon einen tieferen Grund?“

„Ach — nichts weiter. Weist du, die Ranette hat hier so eine Art Varieté des

Abends. Ist mehr eine Art Rumbredje, da kannst du jede Art und Menge Schnaps bekommen. Ja — und wenn die Policemen kommen — dann ist es eben wieder Varieté.“

„Da sollst du vielleicht als Keller arbeiten — oder als Zauberkünstler —“

Jack sah mit einem schiefen Blick auf Win. „Mir ist alles gleich.“

Jack Carter nickte lächelnd. Die Sirenen heulten den Schluß der Mittagspause. Menschen fanden auf, redeten sich laut und gingen wieder an ihre Arbeitshäfen.

„Na — denn heute abend bei Ranette.“ Jack drehte sich um und ging an die Arbeit.

Win schlenderte am Kai entlang und beneidete die Arbeiter, die arbeiten konnten und jede Stunde ihr Geld verdienten.

Endlich erreichte er die Fähre, die ihn nach Manhattan bringen sollte, und betrat das Boot. Win setzte sich an die Reeling und hatte zum erstenmal den vollen Blick auf die großen Häuserhöfen von Manhattan. Er war jetzt so dankbar für Sonne und Freiheit.

Die Fähre hatte schnell den Hafen überquert, und bald befand Win sich in den Straßen der unteren Westseite Manhattans, die einen nur wenig geplatzten Eindruck machten. Er blieb vor einer Zeltungsauslage stehen und sah zu seinem maßlosen Schrecken auf allen Zeltungen den Namen, meistens auch das Bild Michael Singers. Er kaufte sich eine — las halbtäg den Bericht von dem laubhaft verlaufenen Abend in Carnegie Hall. — Singer hatte ihn zum dritten Male mattgesetzt!

Außer sich vor Wut wollte er zu ihm — ihn zu Boden schlagen — doch sofort hellte sich seine Leberregung wieder ein, Singer würde ihn verhaften lassen, — er war von Alkis Island gelassen — es hieß also, sich überwinden und warten, bis die Zeit da war, gegen ihn vorzugehen. Er ging also weiter und dachte über seine Lage nach. Er konnte ja für die erste Zeit bei Ranette schlafen — aber was half es — er mußte doch tagsüber arbeiten — bis er eine passende Stelle bekam! Sein bißchen Geld, das er noch bei sich hatte, war bald zu Ende.

Er war jetzt in der 34. Straße, als er vor dem Pennsylvania-Bahnhof stand. Er ging

in einen Nebeneingang des Bahnhofs, dessen Haupträume tief unter dem Straßenniveau lagen — die Bäge mußten ja unter dem Hudsonfluß hindurchfahren — und ließ sich durch eine laufende Treppe in die Tiefe bringen.

Pflüchlich entdeckte er ein großes Schild: „Boys wanted“

Es hing vor einer Tür, aber der ein weißeschild mit dem Namen Pennsylvania Railroad Co.“ angebracht war.

„Vielleicht gab es da Arbeit. Er ging hinein und befand sich in einem Büro. „Kann man hier Arbeit bekommen?“ fragte er einen kleinen Mann hinter einem Schalter.

„Was können Sie denn?“ „Nichts, ich war einmal Ingenieur.“

„Das ist gut. Sie können hier im Bahnhof arbeiten und verdienen zwei Dollars den Tag.“

„Allright Sir.“ „Gut, kommen Sie morgen früh um sieben Uhr hierher und warten Sie draußen, bis Sie aufgerufen werden. Ihr Name?“

„James Carter.“ „Allright, morgen früh.“

Win ging frühlich pfeifend hinaus und kaufte sich ein paar Zigaretten, er würde sie ja wieder verdienen. Er schlenderte aus dem Bahnhofsgewühl hinaus und ging die 9. Avenue hinunter. Er glaubte nun wieder an sich mit dem göttlichen Idealismus der Jugend. Er glaubte an irgendeine Nacht, die ihm helfen würde, den Sieg über Singer davonzutragen. Er würde nicht untergehen, er mußte siegen, koste es, was es wolle.

Als er sich zur Hoboken-Fähre durchgefragt hatte und schließlich mit allerhand unheimlichen Gefühlen das Deck betrat, kam ihm wieder keine Lage erlösender zum Bewußtsein. Er stellte sich selbst vor eine unglaublich schwere Aufgabe und wollte sehen, ob er sich aus diesem Sumpf zum Licht emporarbeiten konnte.

Es war mittlerweile schon Nachmittag geworden. Win fand schnell den Vandräum bei Ranette Pinon. Er stieg die drei ausgestreuten Holzstufen hinauf und trat in den großen Raum, dessen Decke aus Blech gegreift war. Ranette blinnte freundlich auf, als Win eintrat.

„Hallo, bist du wieder da? Ich dachte, du würdest gar nicht wiederkommen.“

„Warum nicht? Ich habe mir etwas Arbeit gesucht. Mach' mir mal ein Beißbrat, ich habe Hunger.“

„Allright my Boy,“ sagte Ranette eifrig. „Heute abend hast du bei mir Arbeit.“

Sie trat freundlich lächelnd fort. „Sag mir Jack schon. Was soll ich tun?“

„Um neun Uhr habe ich Varieté hier im Hause, du kannst mich hinter dem Bartisch helfen, du kannst viel Geld hier verdienen.“

„Ich mache alles mit, wenn es Geld zu verdienen gibt.“

Er ah schnell und hungrig sein Beißbrat und verließ die unheimliche Gesellschaft, um auf seinem Zimmer mit sich und seinen Gedanken allein zu sein. Er legte sich unausgesehen auf sein schmales Heißbett und begann seine Lage nochmals genau zu überdenken — doch bald war Win in einen tiefen Schlaf gefallen.

Der Abend war über die Straßen und Höfe Hobokens gestanden. Der Lanchraum von Ranette Pinon lag im Dunkeln. Neben dem Eingang leuchteten zwei unheimliche Gestalten an der Wand. Sie blickten vor sich auf den Boden und schienen auf etwas zu warten.

Ein schwerer Schritt kam die Straße heraus. Langsam und schleichend erschien ein häßlicher Keger im Gadschein der Valerne. Er hatte ein eigenartig gutmütiges Gesicht, das in selbstem Kontrast zu seinen Körperkräften zu stehen schien.

„Hallo, Sam!“ rief ihn einer der beiden Gefellen an.

„Wer ist da?“ gab der Keger zuckend. „Jack und Dick, wir warten.“

„Hat die verdammte Hege noch nicht aufgemacht?“

„Ne, sie hat 'nen Keuen erwischt, den willst sie wohl erst mal etwas ein.“ sagte Dick und grinste über das ganze Gesicht. „Und wir sollen solange hier draussen warten? Da kennst sie Sam Schatter schlecht.“